

# ARGUMENTATION KOMPAKT

Ein Service der Hanns-Seidel-Stiftung für politische Entscheidungsträger



Ausgabe vom 21. Oktober 2016 – 15/2016

## Die energiepolitische Lage am Persischen Golf

**Martin Pabst** /// Auch 2035 werden fossile Energieträger noch vier Fünftel des weltweiten Bedarfs decken. Der Nahe / Mittlere Osten wird seine Position als wichtige Energieversorgungsregion behaupten, insbesondere für Abnehmer in Süd-, Südost- und Ostasien. Hingegen werden die USA aufgrund der Erschließung heimischer nichtkonventioneller Gas- und Ölvorkommen unabhängig von Einfuhren aus dieser Region werden. Die arabischen Golfmonarchien fürchten einen Rückzug der Schutzmacht USA. Auch macht ihnen der niedrige Ölpreis zu schaffen, da sie sich Loyalität mit hohen Gehältern und Subventionen erkaufen. Wenn nicht bald nachhaltige politische und ökonomische Reformen eingeleitet werden, drohen innenpolitische Spannungen. ///

# Die energiepolitische Lage am Persischen Golf

Martin Pabst

## Der Nahe / Mittlere Osten in künftigen Energieszenarien

Noch auf absehbare Zeit werden fossile Energieträger benötigt. Der British Petroleum Energy Outlook 2016 geht davon aus, dass zwischen 2016 und 2035 die Weltbevölkerung um 21 %, das globale Bruttoinlandsprodukt (PPP) um 107 % und der Energiebedarf trotz Einsparungsmaßnahmen um 34 % zunehmen wird. In diesem Zeitraum werden erneuerbare Energien besonders schnell wachsen und ein Viertel des zusätzlichen Energiebedarfs abdecken.

Doch werden fossile Energieträger auch 2035 noch einen Anteil von fast 80 % haben. Der Energiemix in diesem Sektor wird sich freilich verändern: Erdgas wird stark wachsen, sein Anteil wird sich demjenigen des Hauptenergieträgers Erdöl annähern. Hierfür verantwortlich sind umweltpolitische Gesichtspunkte (Erdgas ist umweltfreundlicher als Erdöl), die Erschließung der reichen Schiefergasvorkommen in den USA sowie die verbesserten Möglichkeiten, verflüssigtes Erdgas (LNG) zu verschiffen. Hingegen wird sich der Anteil der Kohle von 30 % (2014) auf 25 % (2035) verringern. Man geht davon aus, dass die USA ab 2017 mehr Erdgas exportieren als importieren sowie ab 2030 unabhängig von Ölimporten sein werden.<sup>1</sup>

Die Bedeutung der Energieversorgungsregion Naher / Mittlerer Osten wird auch mittelfristig groß sein, zumal sie über bedeutende Gasreserven verfügt. Erdgas wird zunehmend erschlossen und über neu gebaute LNG-Terminals verschifft. Katar ist bereits zum weltweit zweitgrößten Erdgasexporteur und größten LNG-Exporteur aufgestiegen. Mit diversen Kunden in Asien hat das Emirat Langfrist-Abnahmeverträge geschlossen. Neue Perspektiven eröffnet die Gas-to-Liquids-Technology, d. h. die Umwandlung von Trockengas in Diesel, Naphta und andere Flüssigprodukte. Auf diesem Gebiet ist Katar heute Marktführer.<sup>2</sup>

Nachgewiesene Reserven im Nahen / Mittleren Osten (Ende 2015) <sup>3</sup>				
Energieträger	Weltanteil	Rang	Staat	Weltanteil
Erdöl	47,3 %	Nr. 2	Saudi-Arabien	15,7 %
		Nr. 4	Iran	9,3 %
		Nr. 5	Irak	8,4 %
		Nr. 6	Kuwait	6,0 %
		Nr. 8	V.A.R.	5,8 %
Erdgas	42,8 %	Nr. 1	Iran	18,2%
		Nr. 3	Katar	13,1%
		Nr. 6	Saudi-Arabien	4,5 %

Hauptabnehmer der Energieträger aus dem Nahen / Mittleren Osten waren 2015 bei Erdöl die Regionen Asienpazifik mit 76 % und Europa mit 12 %, bei Erdgas (LNG) die Regionen Asienpazifik mit 70 % und Europa mit 22 %.<sup>4</sup>

### Standortvorteile und Standortnachteile des Nahen / Mittleren Ostens

Die Energieregion Naher / Mittlerer Osten hat im globalen Maßstab Standortvorteile und Standortnachteile. Zu den Vorteilen zählen die günstige Zwischenlage in Bezug auf Asien, Afrika und Europa, die niedrigen Produktionskosten bei Erdöl und Erdgas, die größten freien Förderkapazitäten und die gut ausgebaute Infrastruktur. Doch sind auch Nachteile zu nennen: Im Nahen / Mittleren Osten lagern schwieriger zu verarbeitende Ölsorten mit hohem Schwefelgehalt, traditionelle Ölleitungen zum Mittelmeer sind schon seit Jahrzehnten infolge kriegerischer Ereignisse stillgelegt, und der Nahe / Mittlere Osten wird von bewaffneten Konflikten und Terrorismus erschüttert. Problematisch ist auch, dass Öl und Gas über verwundbare Transportwege wie die Straße von Hormuz verschifft werden, die jeweils 20 % des weltweitem Erdöl- und LNG-Handels aufnimmt.<sup>5</sup>

Hinzu kommt, dass die Exportkapazität der Golfstaaten durch den stark zunehmenden Eigenbedarf begrenzt wird. Denn sie sind von Energie- und Wasserverschwendung gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass auch für die Beschaffung von Wasser fossile Energie eingesetzt wird, z. B. für den Betrieb von Grundwasserpumpen oder die Meerwasserentsalzung.

Zur Deckung des heimischen Bedarfs wird vor allem Gas eingesetzt. So dient in Saudi-Arabien bereits die gesamte Erdgasproduktion dem Eigenverbrauch. Gerade die arabischen Golfstaaten sind zunehmend auf Importe angewiesen, denn unter ihnen verfügt nur Katar über reiche Gasvorkommen. Katar hat 2007/08 eine Erdgasleitung nach Abu Dhabi, Dubai und Oman eröffnet.

Doch Saudi-Arabien verhinderte einen Weiterbau nach Bahrain und Kuwait, da es Katar als Rivalen ansieht und eine Schwächung seiner politischen Dominanz in diesen Ländern fürchtet.

Auch der Iran setzt für den heimischen Energieverbrauch insbesondere auf Gas. Es wird außerdem zudem genutzt, um bei schwächelnden älteren Ölfeldern durch Gasinjizierung die Fördermenge zu erhöhen. Deswegen exportiert der Iran derzeit kein Erdgas. Wie Katar verfügt auch der Iran über reiche Erdgasreserven. Beide Staaten teilen sich das weltweit größte Erdgasfeld North Dome / South Pars. Es liegt im Persischen Golf und verfügt über geschätzte 51 Billionen Kubikmeter Gas und 50 Milliarden Faß Gaskondensate.<sup>6</sup> Durch eine intensiviertere Ausbeutung des South Pars-Feldes will der Iran seine Produktion bis 2021 auf 1,4 Milliarden Kubikmeter pro Tag steigern und auch Erdgas exportieren – nach Asien, aber auch nach Europa. Durch Erdgasimporte aus dem Iran könnten die EU-Staaten ihre Abhängigkeit von russischem Erdgas reduzieren.<sup>7</sup>

Beschlossen wurde der Bau einer Erdgaspipeline vom Iran in den Oman. Dort will der Iran das vorhandene LNG-Terminal Qalhat zur Weiterverschiffung von LNG nach Indien und Fernasien nutzen. Der Bau von iranischen LNG-Terminals war durch die internationalen Sanktionen gestoppt worden. Nun soll bei dem Hafen Tombak (Provinz Buschir) mit indischer Beteiligung eine erste iranische LNG-Anlage entstehen. Bevor der Iran Erdgas selbst verschiffen kann, werden freilich noch 50 Milliarden US-\$ an Investitionen benötigt.<sup>8</sup>

Der Iran sieht auch in den arabischen Golfstaaten einen lohnenden Exportmarkt. Doch nur zum Oman und zu Katar sind die Beziehungen passabel. Die restlichen arabischen Golfstaaten, allen voran Saudi-Arabien, fürchten eine Machtausweitung des Iran und sind daher nicht an Gasimporten von dort interessiert, obwohl es vom ökonomischen Standpunkt sinnvoll wäre.

Dem Iran wurde nach dem Abschluss des Nuklearabkommens und dem Ende internationaler Sanktionen ein rasches Wirtschaftswunder prognostiziert. Sein großer Vorteil gegenüber den arabischen Golfstaaten ist, dass seine Wirtschaft viel diversifizierter ist. Der iranische Haushalt wird nur zu 25 % von Öleinnahmen bestritten. Doch sind der technologische Rückstand und der Investitionsbedarf groß. Die politischen und ökonomischen Reformen gehen langsam voran, und der Privatisierung der Wirtschaft stehen noch große Hindernisse entgegen.

Den arabischen Golfstaaten machen steigende Energieimportkosten zu schaffen. Alternativ setzen sie in jüngster Zeit einerseits auf die Nuklearenergie, andererseits auf Erneuerbare Energien. Russland baut im Iran nach der Fertigstellung des Atomreaktors in Bushir acht weitere Kernkraftwerke, China und Spanien je zwei. Südkorea, Frankreich, China und Russland realisieren in den nächsten 15 Jahren 16 Atomreaktoren in Saudi-Arabien, außerdem Südkorea 4 Atomreaktoren in den Vereinigten Arabischen Emiraten (der erste soll 2017 in Betrieb gehen).<sup>9</sup>

In puncto Erneuerbare Energien haben die V.A.E. eine Führungsposition inne. Der Anteil dieses Energieträgers soll von derzeit 1 % auf 24 % im Jahr 2021 steigen. Die im Bau befindliche neue Reißbrettstadt Masdar City bei Abu Dhabi Stadt wird eine CO<sub>2</sub>-neutrale Energiebilanz aufweisen. In Dubai ist ein Solarpark mit einer Leistung von 5 GW (2030) geplant.<sup>10</sup> Das Potenzial

Erneuerbarer Energien ist hoch, sie könnten zu einem Pfeiler der heimischen Energieversorgung werden. Doch die arabischen Golfstaaten haben sich erst seit Kurzem dieser Energieform zugewandt, und die bürokratischen Hemmnisse für ihre Einführung sind hoch.

### **Folgen der Schiefergasrevolution in den USA**

Die arabischen Golfstaaten fürchten einen außen- und sicherheitspolitischen Rückzug der zunehmend von Energieimporten aus dieser Region unabhängigen USA. Darüber hinaus gibt das 2015 mit dem Iran geschlossene Nuklearabkommen zu Befürchtungen Anlass, dass die USA sich dem Iran auf Kosten ihrer arabischen Partner annähern könnten. Vor allem das wahabitische Königreich Saudi-Arabien reagiert darauf mit einer autonomen und zunehmend aggressiven Außenpolitik, z. B. in Syrien und im Jemen.

Es ist freilich nicht davon auszugehen, dass sich die USA vollständig aus der Region zurückziehen werden. Mit ca. 35.000 Soldaten und 40 Schiffen, darunter mindestens einem Flugzeugträgerverband, sind sie dort massiv engagiert. Auch wenn ihre eigene Energieabhängigkeit von dort sinkt, so sind sie doch weiterhin daran interessiert, dass Verbündete wie Südkorea und Japan Energie aus dieser Region beziehen können. Auch sucht Washington die Sicherheit von Welthandelsstraßen wie dem Persischen Golf, der Straße von Hormuz, dem Roten Meer und dem Suezkanal zu sichern. Terrorismusbekämpfung in diesem Raum wird noch über Jahrzehnte vor allem von den USA betrieben werden. Schließlich werden die USA in der Region präsent bleiben, um die Sicherheit des engen Verbündeten Israel zu gewährleisten. Es ist allerdings damit zu rechnen, dass sie Europäer und Asiaten an den sicherheitspolitischen Kosten stärker beteiligen werden.<sup>11</sup>

### **Zunehmender Einfluss Chinas und Indiens im Nahen / Mittleren Osten**

Gemäß dem British Petroleum Energy Outlook 2016 wird China im Jahr 2035 der größte Energieverbraucher mit 25 % Weltanteil sowie der größte Energieimporteur sein. Der Nahe / Mittlere Osten ist noch vor Afrika, Osteuropa und Südamerika die wichtigste chinesische Ölimportregion. 2014 entfielen auf Saudi-Arabien, Oman, Irak, Iran, V.A.E. und Kuwait zusammen 51 % der Ölimporte. Saudi-Arabien war das Importland Nr. 1 mit 16 % der chinesischen Ölimporte.<sup>12</sup> Im Gegenzug tätigt China zunehmend Investitionen im Nahen / Mittleren Osten. So realisiert Peking zahlreiche große Infrastrukturprojekte im Iran und ist in der Handelsdrehscheibe Libanon präsent. Sein Großprojekt „Neue Seidenstraße“ wird einen Abzweig zum Mittleren Osten enthalten. Im Jahr 2016 stellte China ein „China's Arab Policy Paper“ vor, und Staatschef Xi Jinping besuchte erstmals seit seiner Amtsübernahme vor drei Jahren die Region.<sup>13</sup>

Indien importiert noch mehr Öl vom Persischen Golf als China (60 % seiner Einfuhren in 2014). Mit der Region ist es auch über die 7 Millionen Arbeitsmigranten in den arabischen Golfmonarchien verbunden, die jährlich 40 Milliarden US-\$ Rücktransfer in die Heimat ermöglichen.

Es fehlt noch an einer kohärenten Strategie gegenüber der Region. Eng sind die ökonomischen und sicherheitspolitischen Beziehungen zu Israel. Doch auch im Iran ist Indien zunehmend aktiv. Aufsehen erregt das Großprojekt eines neuen Tiefseehafens im iranischen Chabahar am Golf von Oman, wofür 500 Millionen US-\$ indische Investitionen zugesagt wurden. Von dort soll eine Gaspipeline nach Indien gebaut werden. Dieser Hafen soll dem mit chinesischem Kapital zu errichtenden Tiefseehafen Gwadar im benachbarten Pakistan Konkurrenz machen.<sup>14</sup>

Die Wirtschaft der Golfstaaten verflechtet sich zunehmend mit derjenigen Chinas, Südkoreas, Malaysias, Japans, während die westlichen Unternehmen an Marktanteilen verlieren. So investieren arabische Golfstaaten in Öltraffinerien in den asiatischen Abnehmerländern.<sup>15</sup>

### Die Folgen des Ölpreisverfalls

Der Ölpreis erlebte in den letzten Jahren einen rasanten Verfall. Auf ein Rekordhoch von 147 US-\$ pro Fass (Juli 2008; jeweils bezogen auf die Sorte Brent) folgte ein Rekordtief von 28 US-\$ pro Fass (Anfang 2015). Die signifikante Zunahme der nichtkonventionellen Produktion in den USA und Kanada (Tight-Öl, Schieferöl, Ölsande, Tiefseeöl, Schiefergas), die Ausweitung der Produktion in Russland, der niedrigere Bedarf in China und in Schwellenländern sowie Spekulation ließen den Ölpreis ab Sommer 2014 dramatisch sinken. Mitte August 2016 hatte er sich wieder auf über 50 US-\$ pro Fass erholt.<sup>16</sup> Doch auch dieser Wert ist problematisch für viele Ölproduzenten am Golf. Denn Grundnahrungsmittel, Wasser, Strom und Treibstoff sind hoch subventioniert, um die Loyalität der Bevölkerung zu gewährleisten. Saudi-Arabien beispielsweise braucht einen Ölpreis zwischen 67 und 86 US-\$ pro Barrel, um sich diese Subventionierung in Höhe von an die 10 % des Staatshaushalts leisten zu können. Vier Fünftel der Staatseinnahmen entfallen auf Ölverkäufe. In den Jahren 2014/15 sind den Ölexporturen in Nordafrika und dem Nahen / Mittleren Osten infolge des Ölpreisverfalls Einnahmen in Höhe von 390 Milliarden US-\$ entgangen.<sup>17</sup>

Saudi-Arabien war aktiv am Verfall des Ölpreises beteiligt. Denn es kurbelte die Produktion an, um das kostenintensive „Fracking“ in den USA zu beschränken und um dem Iran keine Marktanteile zu überlassen. Nur unter der Bedingung, dass auch der Iran seine geplante Produktionsausweitung überdenkt, wollte Saudi-Arabien einer Reduktion der Fördermenge zustimmen.<sup>18</sup>

Die saudische Hochproduktionsstrategie war jedoch höchst riskant. Bereits jetzt verfügt das Land über 30 % Arbeitslose in der Altersgruppe 15-24 Jahre. Das Land hat aufgrund seiner Subventionspolitik und des hoch bezahlten Beamtenapparats ein Budgetdefizit von 98 Milliarden US-\$ (2015), was 16 % des BIP entspricht. Ohne Einsparungen dürften die finanziellen Reserven des Königreichs nur für fünf Jahre ausreichen. Erste Kürzungen mussten bereits vorgenommen werden. Im Dezember 2015 erhöhte König Salman den Benzinpreis um 40 %. Es gibt Pläne, auch staatliche Zuschüsse für andere Güter zu kürzen und die Gehälter der Staatsangestellten zu reduzieren. In anderen arabischen Golfstaaten, insbesondere in Bahrain und dem Oman, ist die Lage noch schwieriger, auch aufgrund des Zurückgehens der heimischen Ölreserven.<sup>19</sup>

Im Jahr 2016 wurde verkündet, dass Saudi-Arabien im Rahmen seiner Strategie „Vision 2030“ einen neuen Staatsfonds gründen wird, um die Diversifizierung und Privatisierung der Wirtschaft voranzutreiben. Hierfür will es knapp 5 % der staatlichen Ölgesellschaft ARAMCO an die Börse bringen, womit dem Fonds ca. 125 Milliarden US-\$ zufließen würden, außerdem 600 Milliarden US-\$ an Finanzreserven. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die Investoren in der Krisenregion im angedachten Ausmaß aktiv werden und inwieweit bzw. in welchen Sparten die saudische Regierung ausländische Investitionen auch zulassen wird.<sup>20</sup>

Überraschend einigten sich die OPEC-Staaten in der Nacht vom 29. auf den 30. September 2016 darauf, die Ölproduktion auf 32,5 Millionen Barrel (rund 5,2 Milliarden Liter) pro Tag zu begrenzen. Dies sind fast 750.000 Barrel weniger als im August. Saudi-Arabien gab seinen Widerstand auf und gestattete seinem Rivalen Iran Sonderrechte bei der Produktionshöhe.

Experten halten eine Zunahme des Ölpreises für wahrscheinlich, doch dürfte er über 60 US-\$ pro Fass bis auf Weiteres nicht hinauskommen. Denn die OPEC kontrolliert nur noch rund 40 % der weltweiten Fördermenge. Es ist fraglich, ob sich Russland langfristig dem OPEC-Kurs anschließen wird. Die USA werden mit großer Wahrscheinlichkeit ihre Produktion ausweiten, da unkonventionelle Produktionsmethoden durch den Preisanstieg wieder rentabler werden. Der russische Staatspräsident Vladimir Putin kündigte allerdings am 10. Oktober 2016 an, den OPEC-Kurs einer Produktionseinschränkung zu unterstützen.

Nur mit nachhaltigen Reformen werden die Golfstaaten innenpolitische Spannungen aufgrund unvermeidlicher Ausgabenkürzungen verhindern können. Gefragt sind eine innenpolitische Öffnung zugunsten von mehr Partizipation und Rechtstaatlichkeit, die Aufgabe des Rentier- und Patronagesystems zugunsten einer marktwirtschaftlichen Diversifizierung, die Beendigung von Rüstungswettlauf und kostenintensiven Kriegen sowie die Aussöhnung mit dem Rivalen Iran. Damit würde sich auch die Möglichkeit eröffnen, den saudisch-dominierten Golfkooperationsrat (GKR) zu einer Mittelost-Wirtschaftsunion zu erweitern. Die unterentwickelten intraregionalen Handelsströme und Investitionen könnten dadurch zum wechselseitigen Nutzen intensiviert werden, und Stimulationseffekte könnten sich bemerkbar machen.

## **Autor**

### **Dr. Martin Pabst**

ist Politikwissenschaftler, Büro Forschung & Politikberatung in München, und stv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN), Landesverband Bayern.

## **Hanns-Seidel-Stiftung**

Ansprechpartnerin:

Silke Franke, Dipl.-Geogr.

Referentin für Umwelt und Klima, Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz in der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Tel.: 089/1258-226, E-Mail: franke@hss.de

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> BP verweist auf einige Unsicherheiten, die die Voraussagen beeinflussen könnten, insbesondere die Höhe des BIP-Wachstums, eine schnellere Abkehr von CO<sub>2</sub> als prognostiziert, eine noch größere Zunahme von Gas sowie das Ausmaß der Erschließung unkonventioneller Energien in China; siehe hierzu BP Energy Outlook 2016, London 2016, S. 9-18, <http://www.bp.com/content/dam/bp/pdf/energy-economics/energy-outlook-2016/bp-energy-outlook-2016.pdf>
- <sup>2</sup> Stiftung Wissenschaft und Politik: Die US-Schieferrevolution und die arabischen Golfstaaten, September 2014, Berlin 2014. S. 19 f., S. 23.
- <sup>3</sup> BP Statistical Review of World Energy June 2016, London 2016, S. 6 f. bzw. 20 f.
- <sup>4</sup> Ebd., S. 18 f. bzw. 28 f. Zahlen für Asienpazifik jeweils ohne Naher / Mittlerer Osten.
- <sup>5</sup> Siehe hierzu Stiftung Wissenschaft und Politik: Die US-Schieferrevolution und die arabischen Golfstaaten, S. 19.
- <sup>6</sup> South Pars attracts \$15b in domestic investment, Mehr News Agency, 15.6.2010, <http://www.payvand.com/news/10/jun/1138.html>
- <sup>7</sup> Dipaola, Antony: Iran to Boost South Pars Gas Output for Petrochemicals Expansion, <http://www.bloomberg.com/news/articles/2015-10-22/iran-to-boost-south-pars-gas-output-for-petrochemicals-expansion>
- <sup>8</sup> Ebd.
- <sup>9</sup> Retinger, Andrei: Fight to develop Iran's nuclear energy heats up, 29.2.2016, [http://rbth.com/business/2016/02/29/fight-to-develop-irans-nuclear-energy-heats-up\\_571757](http://rbth.com/business/2016/02/29/fight-to-develop-irans-nuclear-energy-heats-up_571757); Nakhle, Carole: Nuclear Energy's Future in the Middle East and North Africa. Carnegie Endowment for Peace, 28.1.2016, <http://carnegieendowment.org/2016/01/28/nuclear-energy-s-future-in-middle-east-and-north-africa-pub-62562>
- <sup>10</sup> Berth, Alexander: Urbane Utopie: Was wurde aus Masdar City?, Biorama, 1.7.2016, <https://www.biorama.eu/masdar-city>
- <sup>11</sup> Overhaus, Marco / Westphal, Kirsten: Kein Rückzug in Sicht, in: Internationale Politik, 1.9.2014, <https://zeit-schrift-ip.dgap.org/de/ip-die-zeitschrift/archiv/jahrgang-2014/september-oktober/kein-rueckzug-sicht>
- <sup>12</sup> Breakdown of China's crude oil imports in 2014, by source country, Statista, ohne Datum, <https://www.statista.com/statistics/221765/chenese-oil-imports-by-country>
- <sup>13</sup> Aronson, Geoffrey: China's vision of the Middle East. Beijing enters the Great Game, in: Al-Jazeera, 21.1.2016, <http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2016/01/china-vision-middle-east-160121052018955.html>
- <sup>14</sup> India to invest \$500m in Iranian port of Chabahar, in: The Guardian, 23.5.2016, <https://www.theguardian.com/world/2016/may/23/india-invest-500m-iran-port-chabahar-modi-transit-accord-afghanistan>
- <sup>15</sup> Stiftung Wissenschaft und Politik: Die US-Schieferrevolution und die arabischen Golfstaaten, S. 25.
- <sup>16</sup> Siedenbiedel, Christian: Der Alger-Effekt treibt den Ölpreis über 50 Dollar, in: FAZ, 21.8.2016, <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/devisen-rohstoffe/steigende-oelpreise-sollen-diskutiert-werden-14396385.html>
- <sup>17</sup> Walker, Andrew: Opec oil deal unlikely as producers discuss price pain, BBC News, 2.6.2016, <http://www.bbc.co.uk/news/business-36413886>
- <sup>18</sup> Ebd.
- <sup>19</sup> Luay Al-Khatteeb: Saudi Arabia's economic time bomb, Brookings 30.12.2015, <https://www.brookings.edu/opinions/saudi-arabias-economic-time-bomb/>; Falling oil prices: How are countries being affected?, BBC News, 18.1.2016, <http://www.bbc.com/news/world-35345874>
- <sup>20</sup> Saudi-Arabien: Mega-Privatisierung – ja, aber ..., in: Wirtschaftsblatt, 25.4.2016, [http://wirtschaftsblatt.at/home/boerse/international/4975226/SaudiArabien\\_MegaPrivatisierung-ja-aber-](http://wirtschaftsblatt.at/home/boerse/international/4975226/SaudiArabien_MegaPrivatisierung-ja-aber-).